Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SB — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis ist freibleibend, die Einzelnummer kostet 15 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 9. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 48 — Olpe, Dienstag, den 26. Februar 1924. — 84. Jahrg.

Die Vorschläge der Sachverständigen.

Ein allgemeiner Plan zur Reorganisation Deutschlands.
Weitere Opfer von Deutschland gefordert.

Die Beratungen der Sachverständigen

nähern sich ihrem Ende. Nur noch Tage trennen uns von ihnen. Ab und zu kommen Verlautbarungen aus diesen geheimen Verhandlungen, die nicht des Interesses entbehren, gegenüber denen aber doch Vorsicht anzuwenden ist, da sehr oft das nur auf prickelnde Sensation und auf Stimmungmache ausgehende Pariser Journalistenium dabei die Hand nur allzu oft im Spiele hat und es für den Kenner der Verhältnisse ein offenes Geheimnis ist, daß der arg geschäftige Tardieu, durch dessen Einfluß das Versailler-Diktat in sehr vielen Punkten — man braucht nur an die Saarfrage zu erinnern — zu Ungunsten Deutschlands verschlechtert ist wieder seine Hand arg dabei im Spiele hat, daß er jetzt zwar nicht mehr offen arbeitet, sondern in geschickter Weise durch sein eingeschobene Strohmänner sein Unwesen in der Presse treibt und einem Versuchsballon nach den anderen aufsteigen läßt. Deshalb ist Vorsicht heute nötiger denn je. Aber trotz aller nötiger Beherrschung, die Lage nicht zu optimistisch zu sehen, kann man heute doch wohl sagen, daß die Sachverständigen zu der Einsicht gekommen sind, daß, soll Europa wieder genesen, die Poincaresche Politik, die besonders durch das Ruhrunternehmen einen starken Mißerfolg erlitten hat, sich stark ändern muß. Daran hat man sich unter dem Einfluß des Frankensturzes in Frankreich auch schon gewöhnt. Poincares Gegner melden sich und preisen ihre Politik als Allheilmittel dem französischen Volke an. Wir dürfen aber diese Sirenengesänge nicht überschätzen, denn sie sind nur geboren aus Agitationssucht, aus der Sucht nach Mandaten. Aber doch sind sie ein Symptom für die unsichere Stellung Poincares, der in der letzten Kammerdebatte mit 317 gegen 252 Stimmen geschlagen wurde. Die Isolierung Frankreichs, die ständig Fortschritte macht, so wie ein Stimmungsumschlag zu Gunsten Deutschlands machen den Franzosen ernste Sorgen und der schlaue Reklamefachmann Poincare bringt deshalb wieder die alte „Greuelpropaganda in Schwung. Das französische Ministerium des Aeußeren hat gestern eine umfangreiche Dokumentensammlung von 543 Seiten veröffentlicht, die von der „unerbittlichen Methode" Zeugnis ablegen soll, mit der Deutschland sich im Laufe des Krieges bemüht habe, Frankreich auch auf wirtschaftlichem Gebiete für immer zugrunde zu richten. Dieses Werk, so heißt es in dem vom Quai d'Orsay beigefügten Begleitschreiben, stelle zugleich eine Antwort auf die Erklärung Ludendorffs an den Vertreter der Göteborg Tidning im Jahre 1922 dar, wonach alle Zerstörungen in Nordfrankreich nur aus militärischen Gründen erfolgt seien. Das Werk soll nichts anderes als die wörtliche Uebersetzung einer im Jahre 1916 in Lille auf Befehl des Großen Hauptquartiers von 200 Industriellen ausgearbeiteten Schrift mit dem Titel „Die Industrie im besetzten Gebiet" sein. Die Schrift sei nur in wenigen Exemplaren streng vertraulich gedruckt worden und nur durch Zufall sei während des deutschen Rückzuges ein Exemplar in die Hände der französischen Behörden gefallen. Jeder französische Industriezweig sei darin Gegenstand eines besonderen Studiums mit Beschreibung der ermittelten Schäden und mit einer Aufstellung der Gewinne, die dem entsprechenden deutschen Industriezweig durch die Zerstörung des französischen möglicherweise zufallen könnten. Aus dem Buche, so heißt es in dem Begleitschreiben weiter, gehe deutlich hervor, daß das deutsche Heer nur lediglich einen Schutzvorhang darstellen sollte, hinter dem nach Belieben eine Plünderung und Beschlagnahme der Hauptmittel und Quellen eines gefährlichen wirtschaftlichen Gegners vor sich gehen konnte. Der wirtschaftliche Krieg sei die Hauptsache gewesen und habe die militärischen Operationen bedingt.

Die Lektüre dieses Buches, so schließt das amtliche Begleitschreiben, stelle eine furchtbare Anklage gegen seine Verfasser dar und erbringe den materiellen Beweis dafür, daß sich Deutschland den Norden Frankreichs einverleiben wollte, um England besser beherrschen und seiner Industrie stärker Konkurrenz machen zu können. Damit will Poincare nur das Mißtrauen in der Welt gegen Deutschland wieder großziehen. Die deutsche Regierung hat demgegenüber auf der Hut zu sein. Sie muß sorgen, daß gerade, im jetzigen Augenblick die Stimmung gegen Deutschland nicht wieder die Oberhand bekommt. Denn es bereiten sich wichtige Entscheidungen vor. Die Sachverständigen schließen ihre Berichte ab und kommen zu ihren Schlußfolgerungen. Darüber liegen nun Berichte vor, von denen u. E. dem an anderer Stelle mitgeteilten Berichte des Newyorker Herald die meiste Bedeutung wohl zuzumessen ist. Der aber weiß von der ungeheuren Belastung Deutschlands durch die Schlußfolgerungen der Sachverständigen gar viel zu berichten. Wir selbst neigen auch heute noch der Meinung zu, die wir von Anfang an vertreten haben, daß zu Optimismus kein Grund vorliegt, daß wir von den Sachverständigen keine roten Rosen zu erwarten haben, sondern daß sie uns dornenvolle Balken auf die Schultern legen. Wir müssen immer wieder betonen, daß die endgültigen Lasten nicht von den Sachverständigen bestimmt werden, sondern von der Reparationskommission, deren Beschlüsse von den einzelnen Kabinetten, abhängen. Das Ergebnis dieser Kabinettsverhandlungen steht aber noch lange nicht fest. Doch haben wir wohl Grund zu der Hoffnung, daß eine großzügige Regelung erfolgt. In politischen Kreisen vertritt man die Meinung, daß als Ergebnis der Verhandlungen die Zollinie am besetzten Gebiet fallen wird, daß an eine Räumung des Ruhrgebietes schon aus französischen Prestigegründen nicht zu denken ist, daß aber andererseits schwere Opfer von Deutschland gebracht werden müssen.

Dr. W.

Die Sachverständigen vor dem kritischen Punkt

WTB **Paris**, 27. Febr. (Drahtb.)

Newyork Herald weist darauf hin, daß die Arbeiten des Sachverständigenkomitees Dawes in dieser Woche, in der die Sachverständigen mit der Aufstellung ihrer Berichte beginnen werden, ihren kritischen Punkt erreichen werden. Bis jetzt herrscht unter den einzelnen Mitgliedern noch Einigkeit. Aber es liegen Anzeichen dafür, vor, daß französischerseits Einwände gegen eine Aufgabe der Wirtschaftskontrolle im Ruhrgebiet erhoben würden. Soweit bis jetzt ersichtlich, würden

die Vorschläge der Sachverständigen

etwa wie folgt gehalten sein:

Das Komitee sei entschlossen, einen umfassenden Plan zur Reorganisation Deutschlands vorzulegen, dessen Elemente so ineinandergreifen, daß er als Ganzes entweder angenommen oder abgelehnt werden müsse. Der Wiederherstellungsausschuß müsse nach Vorlegung der Sachverständigenberichte zwischen zwei Methoden wählen, entweder er nehme einen Plan an, der auf rein wirtschaftlicher Grundlage den Gläubigermächten Wiederherstellung verschaffen solle und die politischen Erwäguigen vorläufig außer Acht läßt, oder der Wiederherstellungsausschuß glaube, den Alliierten besser zu dienen, wenn er dieses Programm zugunsten einer Politik ablehne, die weitere Druckmaßnahmen gegen Deutschland und die Fortdauer der Abschnürung des Ruhrgebiets usw. vorsehe. Obwohl der Plan

weitere Opfer von Seiten Deutschlands

z. B. eine verschärfte allgemeine Besteuerung und im geistigen Sinne eine internationale Kontrolle der deutschen Finanzen erfordere, müsse doch Deutschland entweder den Plan der Sachverständigen annehmen oder eine finanzielle Kontrolle heraufbeschwören. Da der Wert der Rentenmark wie bekannt sei, heute lediglich von dem Vertrauen abhänge, das durch ein Kommunique des Ausschusses in Berlin gestärkt sei, beabsichtige das Sachverständigenkomitee in keine Erörterung des Gesamtwiederherstellungsbetrages einzutreten. Die deutschen Haushalte für die nächsten 3 Jahre beginnend mit dm 1. 4. 24 würden auf der Grundlage einer verstärkten allgemeinen Besteuerung entworfen werden, obwohl in einigen Fällen die Besteuerungsmöglichkeit als übertrieben erachtet worden sei. Deutschland wird sich wahrscheinlich damit abfinden müssen, daß seine Einnahmen alljährlich zugunsten seiner Gläubiger gesperrt würden, aber es solle keiner ihm von außen her aufgezwungenen Finanzkontrolle unterstellt werden wie Oesterreich und Ungarn.

Die einzige Möglichkeit zum Wiederaufbau Europas.

WTB **London**, 25. Febr. Churchill erklärte auf einem Essen der Liga der englisch sprechenden Völker, das gestern stattfand, die einzige Möglichkeit des Wiederaufbaus Europas liege in dem freundschaftlichen Zusammenwirken zwischen Großbritannien, Amerika und Deutschland.

Der amerikanische Botschafter Kellogg erklärte, Großbritannien und Amerika könnten mehr tun, als die ganze übrige Welt, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Eine wirkliche und dauernde Entente zwischen dem britischen Volke und den vereinigten Staaten könne nicht an einem einzigen Tage zustande gebracht werden. Im übrigen könne eine solche Entente nicht geschaffen werden durch Offensivverträge oder Defensivbündnisse, auch nicht durch Verträge zufälliger Staatsoberhäupter, sondern durch Vereinbarung gemeinsamer Ideale und Ziele unter Berücksichtigung der gegenseitigen Rechte und des gegenseitigen freundschaftlichen Wirkens. Die englisch sprechenden Völker hätten in Europa große Arbeit zu leisten.

Die jetzige europäische Lage für Englands Handel und Industrie gefährlich.

WTB **London**, 25. Febr. Sir Robert Horne stellte in einer Rede auf dem Jahresessen der britischen Schiffahrtskammern die dringende Notwendigkeit der Regelung der europäischen Verhältnisse betonend fest, daß augenblicklich infolge der Lage der auswärtigen Währungen ein Zustand bestehe, der gefährlich für den Handel und besonders für gewisse Industrien Großbritanniens sei. In dem Wettbewerb, der aus der Regelung der Ruhrfrage entstehen könnte, sehe er eine außerordentlich große Gefahr für die britische Stahlindustrie. Diese Möglichkeit werde die größte Aufmerksamkeit des Präsidenten des Handelsamtes erfordern.

Painlevé warnt Frankreich.

WTB **Paris**, 24. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident Painleve erklärte heute in Annecny bei einer Kundgebung der Liga der Republik, heute wo eine internationale Lösung des Reparationsproblems am Horizont auftauche hoffe er, daß die französische Regierung, ohne etwas von ihren berechtigten Forderungen aufzugeben, diese günstige Gelegenheit ergreifen werde. Wenn diese Gelegenheit verpaßt würde, sehe er die Zukunft dunkel. Schließlich trat Painleve für der Völkerbund ein, der der Menschheit einen, wenn auch mit Hindernissen besäten Weg zum Frieden eröffnen werde.

Briand für den Zwang gegen Deutschland.

WTB **Paris**, 25. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident Briand hielt heute in Carcanssone eine Rede, in der er sagte, solange er Ministerpräsident gewesen sei habe er darauf hingearbeitet, die Einigkeit unter den Verbündeten aufrecht zu erhalten und den Frieden zu regeln. Im Jahre 1921, als er Ministerpräsident gewesen sei, habe Frankreich von Deutschland mehr erhalten, als in den folgenden Jahren. Er bezweifle, daß eine befriedigendere Lösung als die, die er in Cannes vorgeschlagen habe, gefunden werden könne. Man beginne einzusehen, daß die militärische Geste nicht immer das beste Mittel sei, um alle Probleme zu lösen. Das Problem des Frankensturzes sei eng mit der auswärtigen Lage verbunden. Als er die Ministerpräsidentschaft niedergelegt habe, habe der Dollar auf 17 gestanden. Jedesmal, wenn Verhandlungen mit den Verbündeten eingeleitet worden seien, sei der Franken gestiegen. In der Stunde in der die französische Regierung sich bereit erkläre, auf der Grundlage der Arbeiten der Sachverständigen zu verhandeln, sei die so starke Spannung auf dem Wechselmarkt beseitigt.

Damit würde auch das Vertrauen wiederkehren, Deutschland müsse fühlen, daß die wiedervereinten Länder ihm einen vernünftigen Frieden aufzwingen. Ein Krieg sei nicht mehr möglich, Frankreich wolle ihn nicht mehr.

Poincare verhandelt mit Degoutte.

Ministerpräsident Poincare verhandelte mit dem Kriegsminister Magino und dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen im Ruhrgebiet General Degoutte. Nach dem Echo de Paris wurde die Lage in Deutschland besprochen und im Hinblick auf den Bericht der Sachverständigen die Frage erörtert, welche Konzessionen man dem Ruhrgebiet geben könne, ohne entwaffnet zu werden.

Der Eingriff der Belgier in die deutsche Reichshoheit.

WTB **Berlin**, 27. Febr.

Nach einer Meldung des B. T. aus Essen haben die belgischen Besatzungsbehörden die Verfolgung politischer Vergehen die vor dem 1. 1. 23 liegen verboten, wenn nicht die vorherige Genehmigung des Kommandanten eingeholt wird. Ohne diese Genehmigung dürfen auch Haftbefehle nicht vollstreckt werden.

Ein Zwischenfall.

)(**Bonn**, 22. Febr. Als zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung auch der Stadtverordnete Butscheidt, ein Anhänger der Separatisten, erschien, haben alle anderen Stadtverordneten sämtlicher Parteien sofort den Saal verlassen. Die Sitzung mußte infolgedessen ausfallen.

Verlängerung des Ausnahmezustandes über Pirmasens.

Havas meldet aus Coblenz die Rheinlandkommission hat den Belagerungszustand im Kreise Pirmasens bis zum 29. Februar verlängert. Sie hat sich gemäß der in einer Reihe von Berichten des Generals Degoutte ausgesprochenen Ansicht entschieden, daß kein Grund vorhanden sei, den Belagerungszustand auch auf andere Orte auszudehnen.

Der Reichsbankpräsident über Währung und Landwirtschaft.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht hatte Gelegenheit, im Gesamtausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seine Auffassung über Währung und Landwirtschaft darzulegen. Er berührte hierbei die Frage der

landwirtschaftlichen Kredite und die Stellung der Reichsbank

zu diesem Problem. Er erkannte ausdrücklich an, daß das alte bewährte deutsche genossenschaftliche Kreditwesen in seinen lokalen und zentralen Aufbau der genossenschaftlichen Verbandskassen, der Raiffeisenbank, der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse usw. auch in der Gegenwart zu pflegen und beizubehalten sei, da es den Bedürfnissen und dem Wesen des landwirtschaftlichen Betriebskredits in zweckmäßiger Weise Rechnung zu tragen in der Lage sei. Auch zukünftig müsse das Streben dahin gehen, wie früher mit Hilfe dieses genossenschaftlichen Systems die bereiten Kapitalien innerhalb der Landwirtschaft heranzuziehen und auf der anderen Seite den kreditbedürftigen Stellen in der Landwirtschaft wieder zuzuführen. Angesichts der durch die Währungsentwertung eingetretenen Kapitalverluste und der Kreditnot komme diesen Bestrebungen eine ganz besondere Bedeutung zu. Der Reichsbankpräsident betonte ferner, daß der übermäßigen Verteuerung des Reichsbankkredits durch die Zwischeninstanzen mit allen Mitteln entgegengestrebt werden müsse. Er erwähnte in dieser Richtung die getroffenen zweckmäßigen Maßnahmen. — Durch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten ist den letzthin wiederholt verbreiteten Nachrichten über eine anderweitige Auffassung der Reichsbank der Boden entzogen.

Der Treuegruß der nordischen Deutschen an die Pfalz.

WTB **Stockholm**, 23. Febr. Die deutsche Gesellschaft faßte nachstehende Entschließung: Die Deutsche Gesellschaft in Stockholm spricht den Brüdern in der Pfalz ihre Bewunderung für die im Kampfe gegen schwerste Bedrückung bewiesene Treue aus. Solange der Geist der Pfalz in Deutschland lebt, muß das Reich bestehen.

Badische Treukundgebung für die Pfalz.

WTB **Mannheim**, 26. Febr. (Drahtb.)

Aus verschiedenen Teilen des badischen Landes werden Treukundgebungen für die Pfalz gemeldet, die am gestrigen Sonntag stattgefunden haben. Besonders die Stadt Heidelberg gedachte als ehemalige Hauptstadt der Pfalz ihrer schwerbedrängten Mitbrüder in der Pfalz. Oberregierungsrat von Eberlein der Leiter und Hauptredner der Veranstaltung schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir werden der Pfalz helfen nicht nur durch Geldspenden, sondern auch dadurch, daß wir die Welt über die wahren Vorgänge in der Pfalz aufklären. Deutsch war der Rhein, deutsch ist der Rhein und deutsch muß er bleiben."

Die Reparationskommission schafft Erleichterungen für Ungarn.

WTB **Genf**, 25. Febr. Dem Sekretariat des Völkerbundes wurde offiziell mitgeteilt, daß die Reparationskommission zwei einstimmige Beschlüsse faßte, die unumgänglich notwendig waren, um den ungarischen Wiederaufbauplan in die Tat umzusetzen. Durch den ersten Beschluß werden die Hypotheken der Reparationskommission auf die Pfänder, die der Sicherheit der für den Wiederaufbau bestimmten Anleihe dienen sollen, aufgehoben. Der zweite Beschluß setzt die von Ungarn gemäß dem Friedensvertrage festgesetzten Zahlungen für eine Periode von 20 Jahren fest und zwar in Uebereinstimmung mit den im Projekt des Völkerbundes festgelegten Ziffern.

Der Kontrolleur der ungarischen Finanzen.

WTB **Paris**, 25. Febr. Als Kontrolleur der ungarischen Finanzen ist der ehemalige Vorsitzende des Föderal Reserve Board Harding in Aussicht genommen, den der Völkerbund hierzu vorgeschlagen hat.

Der italienische König grippekrank.

WTB **Rom**, 25. Febr. Der König leidet seit vergangener Woche an Grippe. Er muß das Zimmer hüten. Die Aerzte haben ihm absolute Ruhe verordnet. Die Reise nach Fiume zur Feier des Angliederung der Stadt an Italien ist auf den 16. März, verschoben worden.

Die Krankheit Trotzkis.

WTB **Moskau**, 25. Febr. Der anläßlich des Nichterscheinens Trotzkis zum Jubiläum der Roten Armee ausgegebene amtliche Bericht über den Gesundheitszustand Trotzkis stellt eine Besserung seines Befindens fest, er hält jedoch eine weitere Pflege für notwendig. Der ihn behandelnde Arzt Prof. Alexandrow erhofft, entgegen verschiedenen pessimistischen falschen Gerüchten, die Wiederherstellung in einigen Wochen. Trotzki erklärte dem Berichterstatter einer Moskauer Abendzeitung, es habe in den letzten Tagen erhöhte Temperatur gehabt und bedürfe weiterer Behandlung und Erholung.

Ein Zentrumsantrag für eine einheitliche Grundlage für Reichs- und Landessteuer.

Der im hiesigen Kreise ansässige Zentrumsabgeordnete **Schmelzer** hat sich, wie auch bei internen Besprechungen der Partei sehr oft rühmend hervorgehoben wurde, schon seit längerer Zeit bemüht, die Härten, die durch die Benutzung des Wehrbeitrages als Grundlage der Grundsteuer hervorgerufen wurden, zu beseitigen, indem er bei allen zuständigen Instanzen darauf hinwies, wie ungerecht diese Grundlage sei, die besonders für den kleinen und mittleren Landwirt sich außerordentlich drückend auswirke. Nachdem der Abgeordnete Schmelzer, wie wir unseren Lesern bereits mitteilen konnten, sich wiederholt im Plenum und in den Kommissionen des preußischen Landtages auf Grund guter statistischer Unterlagen damit befaßt hat, hat er im Verein mit seinen Fraktionskollegen **von Papen, Jacoby-Raffen, Herold** und Genossen im preußischen Landtage folgende große Anfrage eingebracht:

„Im Reiche wird mit Aufwand großer Kräfte zur Zeit eine Berichtigung der Wehrbeitragswerte und eine **neue Klassifizierung des Grund und Bodens** bearbeitet, um eine gerechte Grundlage für die Festsetzung der Vermögensteuer zu schaffen. In Preußen hat der Finanzminister zu gleicher Zeit eine Nachprüfung der Ergänzungssteuerwerte als Grundlage der Grundsteuer angeordnet. Obschon der Landtag im Verfolg eines Antrages Herold zur Grundsteuernovelle eine Entschließung angenommen hat, die eine einheitliche Behandlung fordert, geschieht nichts, um diesem Wunsch Rechnung zu tragen.

Abgesehen von der im Zeichen des Abbaues unerhörten Kräftevergeudung zweier paralleler Aktionen, verlangen wir wiederholt die **Herstellung einer einheitlichen Grundlage für Reichs- und Landessteuern.** Ist das Staatsministerium bereit, unverzüglich in diesem Sinne Anordnungen zu treffen?"

Dieser Antrag, der für die Interessen der kleinen und mittleren Landwirte außerordentlich warm eintritt, aber zu gleicher Zeit im Rahmen des Erreichbaren bleibt, der, wenn es gelingt, ihn durchzusetzen, den kleinen und mittleren Landwirten außerordentlich große Erleichterungen verschafft, zeigt deutlich, wie warm das Zentrum auch heute noch für die Interessen der Landwirtschaft eintritt. Er ist auf dem Grundsatze der Gerechtigkeit, der stets für die Zentrumspartei maßgebend war, aufgebaut und er wahrt auch die Interessen der Allgemeinheit, indem er schonungslos den Mißstand aufdeckt, daß das Reich und Preußen hier mal wieder nebeneinander her arbeiten, daß hier wenigstens einmal unnütze Arbeit geleistet wird. Davor warnt er im Interesse der Allgemeinheit, der Steuerzahler, die ja diese Arbeiten bezahlen müssen. So weist er zugleich praktisch den Weg zur Sparsamkeit. So ist dieser Antrag, der zugleich die Interessen der Landwirtschaft und die der Allgemeinheit wahrt, eine prächtige Verkörperung der guten alten Zentrumspolitik, welche die Interessen der einzelnen Stände im Rahmen des Allgemeinwohls auf der Grundlage der Gerechtigkeit vertritt. Er zeigt aber auch praktisch den Weg zu seiner Verwirklichung. Er unterscheidet sich in seinem ganzen Wesen, indem er die Interessen eines Standes vertritt, aber im Rahmen des Erreichbaren bleibt und auch dem Staate das zu seinem Leben Notwendige gibt, vorteilhaft von den üblichen Anträgen der Deutschnationalen, die aus bloßen Agitations- und Oppositionsbedürfnis geboren. Unmögliches nur zu oft fordern, um für die Wahlpropaganda Material zu haben, die deshalb, da sie die Bedürfnisse des Staates verkennen und keinen praktischen Weg zeigen, erfolglos bleiben müssen. Der im vollen Gegensatz hierzu stehende Zentrumsantrag wird dagegen den Landwirten bedeutende Erleichterungen bringen, die Sparsamkeit im Staate fördern und den Landwirten zeigen, wo seine wirklichen Freunde und Interessenvertreter sitzen.

w Das Eintreten des Zentrums für die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Industrie.

Die deutsche Industrie leidet schwer unter den außerordentlich erhöhten Eisenbahntarifen, insbesondere unter dem Wegfall der früheren Ausnahmetarife, besonders für Kohle und Eisen. Besonders hart werden neben den besetzten Gebieten auch das Randgebiet, so auch die im hiesigen Kreise ansässige Industrie davon betroffen. Ihre Konkurrenzfähigkeit wird dadurch stark in Frage gestellt, ja sogar ihre Existenz sehr bedroht. Die Folge davon ist eine starke Krise der Industrie, die sich in der Stillegung vieler Werke und der Arbeitslosigkeit einer großen Anzahl Arbeitnehmer auswirkt. Im Interesse all dieser Kreise haben der Vorsitzende der preußischen Zentrumsfraktion Dr. **Porsch** und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Zentrumspartei im preußischen Landtage folgenden

Antrag

gestellt:

„Das deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere in den besetzten und in den Randgebieten, befindet sich in äußerst kritischer Lage. Zur Ingangbringung des gesamten Erwerbslebens ist der Frage der **Eisenbahngütertarife** erhöhte Aufmerksamkeit zu **widmen.** Insbesondere ist die umgehende **Wiedereinführung der früher bewährten Ausnahmetarife eine** Notwendigkeit.

Der Landtag wolle daher beschließen:

das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung in dieser Richtung unverzüglich vorstellig zu werden."

w Das Eintreten des Zentrums für die Arbeitnehmer.

Der soziale Geist des verstorbenen Prälaten Hitze ist im Zentrum noch voll lebendig. Er ist und bleibt seine Leitschnur zu der Stellungnahme in sozialen Fragen. Das Zentrum ist stets dafür eingetreten, daß auch die schweren sozialen Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in diesem Geiste geführt und wenn möglich friedlich beigelegt werden. Insbesondere hat es stets verurteilt, daß von irgend einer Seite kraß der einseitige Interessenstandpunkt herausgekehrt wird. Es hat sowohl die Uebergriffe der Arbeitnehmer scharf getadelt, aber auch die der Arbeitgeber. Insbesondere ist es stets eingeschritten gegen das krasse Hervorkehren des Herrenstandpunktes, wie es in der Vorkriegszeit die Vertreter der Schwerindustrie insbesondere die „Kohlenbarone" in der schärfsten Weise ohne jede Rücksicht auf das Allgemeinwohl wiederholt taten. Dieses vollständig unsoziale Benehmen dieser Kreise scheint bei manchen wieder in Uebung zu kommen. Es verschärft die innerpolitische Spannung außerordentlich, da es in weiten Kreisen der Arbeitnehmer berechtigte Erbitterung hervorruft. Es stürzt das Volk dadurch in schwere wirtschaftliche Krisen, die wir heute weniger denn je gebrauchen können. Es ist mit dem Geiste des Christentums und der Verantwortung des einzelnen gegenüber dem Allgemeinwohl nicht verträglich. Insbesondere ist es in den Kreisen, welche Schätze, die dem ganzen Volk gehören, die Bodenschätze ausbeuten, unverständlich. Gegenüber solchen Kreisen, die bei der Ausbeutung der Schätze Mißbrauch treiben, muß die Staatsgewalt einschreiten, muß das öffentliche Interesse wahren, muß schließlich sogar denjenigen, die bei der Verwaltung dieser Bodenschätze des ganzen deutschen Volkes, zeigen, daß sie diese nicht zum Nutzen des Allgemeinwohles, sondern sogar zur Schädigung desselben benutzen, sie diesen entziehen. Vom Geiste des Christentums aus ist das Privateigentum hochzuhalten, aber auch festzustellen, daß das Privateigentum nicht nur Rechte, sondern auch Verpflichtungen gibt. Wer aber diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, wer sie zur Schädigung des Allgemeinwohls benutzt, wer insbesondere bei Schätzen, die dem ganzen Volk gehören, diese mißbraucht, zeigt sich ihrer unwürdig. Dem müssen sie entzogen werden. Von diesem Gesichtspunkte geleitet, hat die **Zentrumsfraktion** des preußischen Landtages unter Führung der Abgeordneten **Brust, Steger, Harsch, Rürup** folgenden

Urantrag

im preußischen Landtage eingebracht:

„Mit einzelnen Ausnahmen lehnen es die Bergwerksbesitzer des Siegerlandes ab, den vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 21. Dezember 1923, betreffend die **Arbeitszeit,** durchzuführen. Sie verlangen entgegen dem Schiedsspruch von den Arbeitern längere Schichtzeit, in einzelnen Fällen und für einzelne Arbeitergruppen bis zu dreieinhalb Stunden über die in der Vorkriegszeit geltende Schichtdauer hinaus. Nachdem die Arbeiter dieses Verlangen abgelehnt, ist ihnen teilweise gekündigt, zum Teil sind die Arbeite rsogar fristlos entlassen worden. Rücksichtslos werden die **Bergwerke** stillgelegt.

Der Landtag wolle beschließen:

das Staatsministerium zu ersuchen, mit größter Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die **Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes** vom 24. Juni 1865 §§ 65, 156 flg. **über die Aufhebung des Bergwerkseigentums** dahin **abgeändert** werden, daß, wenn der Unterlassung oder Einstellung des Betriebes von Bergwerken überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen, das Bergwerkseigentum zur Inbetriebsetzung im beschleunigten Verfahren aberkannt werden kann."

Durch diesen Antrag will das Zentrum gemäß seiner großen sozialen Tradition und im Einklang mit den in den für die sozialen Fragen so ganz klipp und klar Richtung weisenden Richtlinien des großen Papstes Leo 13. dem Mißbrauch der krassen, nur von einseitigem Herrenstandpunkt diktieren Gewalt der Zechenbesitzer, die doch nur Schätze des deutschen Volkes ausbeuten, einen starken Riegel vorschieben und die vom christlichen Standpunkt geforderte Verwaltung des Privateigentums und den Schutz der Arbeitnehmer sicherstellen. Dieser Antrag bedeutet eine neue Etappe auf dem Wege der Sozialpolitik, eine Etappe, die einen wirksamen Schutz der Arbeitnehmer darstellt, die aber auch von allen Arbeitgebern, die vom christlichen Geiste durchdrungen sind, voll und ganz gebilligt werden kann, die den Beifall aller deren findet die den christlichen Geist auch im öffentlichen Leben zur Herrschaft bringen wollen. Guter alter Zentrumsgeist durchweht den ganzen Antrag. Die christlichen Arbeiter sehen, daß all das Gerede, der Geist Hitzes sei im Zentrum gestorben, nur eitles Geschwätz derer, die auf Stimmenfang bei ihnen ausgehen wollen, ist, daß der Geist Hitzes beim Zentrum heute genau so lebendig ist, als früher. Dieser Antrag, der von allen Zentrumsabgeordneten, auch den Vertretern der andern Stände, an leitender Stelle von dem aus unserem Kreise stammenden Abgeordneten **Schmelzer** unterschrieben ist, der sicher nicht im Verdachte steht, gegen das Privateigentum vorzugehen, dies weist alle diesbezüglichen Vorwürfe, die wir eben bereits erledigten, wohl noch besonders zurück — zeigt, daß alle Stände im Zentrum harmonisch zusammenwirken. Er ist auch ein deutlicher Hinweis bei der kommenden Aufstellung der Reichstagskandidaten nicht zu kleinlich nach ständischen Rücksichten vorzugehen und sich dabei in widerwärtige Streitigkeiten über die Anzahl der Ständevertreter einzulassen. Der Abgeordnete ist ja nicht nur Vertreter seines Standes, sondern der Vertreter des ganzen Volkes. Es kommt und darf nicht auf die Anzahl der Ständevertreter ankommen, sondern auf die Qualität der einzelnen Abgeordneten. Nicht Standesvertreter sondern Köpfe. Ein tüchtiger arbeitsamer Abgeordneter vermag in einer Partei, wie die Zentrum sie ist, mehr die berechtigten Interessen seines Standes zu vertreten, als eine größere Anzahl mittelmäßiger Vertreter, denn hinter ihm steht dem die ganze Fraktion, welche die Interessen der einzelnen Stände im harmonischen Ausgleich mit dem des Allgemeinwohls vertritt. Diese Erwägungen gelten aber auch für alle andere Wahlen, insbesondere für die **Kommunalwahlen.** Viel ärgerlicher Zwist kann bei Beobachtung dieser Erwägungen vermieden werden und das Wohl von Staat und Gemeinde, vom Volksganzen, wie vom einzelnen Berufsstand wird dadurch gefördert.

Ein vernünftiger Entschluß.

WTB Berlin, 25. Febr. Die im Nationalverband deutscher Berufsverbände vereinigten **vaterländischen Arbeiter- und Angestelltenverbände** haben in ihrer Gesamtvorstandssitzung die **Bildung einer besonderen nationalen Arbeiterpartei abgelehnt. Eine neue Klassenpartei hemme die dringend notwendige Ueberbrückung der Klassengegensätze und die Erweckung des Verständnisses der einzelnen Stände für einander.**

Die Hülfe der argentinischen Deutschen für ihr Vaterland.

)(**Berlin,** 25. Febr. Der Verein „Deutsche Frauenhilfe" in Buenos-Aires hat auch im Jahre 1923 mit gutem Erfolge gearbeitet, der Verein konnte in diesem Jahre nach Deutschland im ganzen 48 302,48 Pesos zu wohltätigen Zwecken überweisen. Die segensreiche Arbeit des Vereins wurde u. a. auch von Reichspräsidenten anerkannt, der den Dank des Reiches wiederholt dem Verein durch den deutschen Gesandten in Buenos-Aires übermitteln ließ.

Ruhrkinder in Ungarn.

WTB Budapest, 25. Febr. Aus dem besetzten Ruhrgebiet sind 50 deutsche Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren in Budapest eingetroffen, wo sie von dem Verein der Reichsdeutschen empfangen und bei in Budapest lebenden deutschen und ungarischen Familien untergebracht wurden. Die Kinder werden sich längere Zeit zur Erholung hier aufhalten. Demnächst soll ein neuer Transport eintreffen.

Roßbach bleibt in Salzburg.

WTB Wien, 25. Febr. Oberleutnant **Roßbach** erhielt eine **Aufenthaltsbewilligung für das Land Salzburg** gegen die Verpflichtung, keine gegen den Bestand der Republik Oesterreich gerichtete Tätigkeit auszuüben.

Hungerstreik in Landsberg.

München, 27. Febr. (Privatdrahtmeldung.) Wie der Völkische Kurrier meldet, sollen am Sonntag **4 Schuhhaftgefangene in Landsberg in den Hungerstreik getreten sein.** Die übrigen hätten die Absicht, heute in den Streik zu treten.

Ausland.

Das französische Finanzgesetz angenommen.

WTB Paris, 23. Febr. Die Kammer nahm **den Finanzgesetzentwurf der Regierung im ganzen mit 354 gegen 218 Stimmen an.**

Ein Besuch des italienischen Königspaares in Spanien.

Wie die Madrider Blätter melden, werden der König und die Königin von Italien dem spanischen Königspaar im Juni einen Gegenbesuch abstatten.

Was geht in Griechenland vor?

WTB Wien, 25. Febr. (Privatmeldung.) Das Reuterbüro meldet aus Athen, daß die dortigen Blätter unbestätigte Gerüchte über den Ausbruch einer kommunistischen Revolution und die Errichtung der Republik veröffentlicht haben. König Boris sei aufs Land gebracht worden, der erste Minister und der Kriegsminister seien ermordet worden.

Anmerkung der Redaktion: Da ähnliche Gerüchte schon vor einigen Tagen umgingen, müssen alle Vorbehalte gemacht werden umsomehr, als eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite nicht vorliegt.

Die Schwierigkeiten der türkischen Nationalisten.

Nach einer Meldung aus Smyrna ist **Mustafa Kemal** Pascha, der Präsident der türkischen Republik, in Begleitung von zwei Generalen gestern nach Angora abgereist. Man schreibt Mustafa Kemal die Absicht zu, eine **Umbildung des Kabinetts so** schnell wie nur möglich herbeiführen zu wollen.

Die russisch-japanische Spannung.

Tokio, 23. Febr. Der Vertreter der russischen Nachrichtenagentur Rosta hat Befehl erhalten, Tokio unverzüglich zu verlassen. Ihrerseits sind die Berichterstatter der japanischen Blätter in Moskau angewiesen worden, die Stadt gleichfalls sofort zu verlassen.

Der ewige Kampf.

24) Roman von **Karlfriedrich Baberadt.**

Einer gab vor dem anderen im Stillen sich selbst die Schuld an dem Unglück, aber keiner wagte es, das zu bekennen. So verhärteten sich ihre Herzen gegeneinander.

Mit unheimlicher Klarheit entdeckten sie eine dunkle Aehnlichkeit ihrer Charaktere, die sie abstieß, weil sie sie erschreckte. Jeder sing an, die Fehler des anderen um so tiefer zu verdammen, je besser es erkannte, daß es auch seine eigenen waren. Aber es blieb ein stummer Kampf, den sie führten. Sie waren zu stark, um sich zum Spielball machen zu lassen, und sie stemmten sich mit aller Kraft gegen ihre Gefühle.

In stillen Stunden schien es zuweilen, als glimme irgendwo ein Fünkchen in ihnen, das sich anfachen ließe zu warmer Glut aber ihre Mühen waren umsonst, die Asche blieb tot. Da ergriff sie beide ein namenloses Mitleid miteinander und auf diesem Wege fanden sie sich endlich, endlich in einem ehrlichen Willen zusammen.

Nicht einen Augenblick lang dachte Heinz Potter daran, das Gelöbnis der Treue, das er Lene gegeben hatte, zu brechen. In einsamen Stunden kam immer wieder die alte Liebe über ihn und er hoffte im stillen, daß in der Ehe sich alle Schwierigkeiten, die vielleicht doch nur in ihrer Einbildung beruhten, leichter würden überwinden lassen. Wenn jedes seinen abgesteckten Pflichtenkreis hätte, bliebe nicht mehr viel Zeit für müßige Gedanken, und dann hatte er, Heinz Potter, ja noch sein ganzes Ziel, seine große Aufgabe, die heimatliche Scholle gegen fremde Eindringlinge zu verteidigen, das Land vor Verrat zu bewahren.

Eines Frühsommertages sagte er Lene, am nächsten Sonntag wollen wir endlich das Aufgebot bestellen. Er war so im Eifer, ihr die Zeit, wo sie Mann und Frau waren, so schön und verheißungsvoll auszumalen, daß er nicht merkte, wie still und scheu das Mädchen seinen Vorschlag aufnahm. Aber die alte Trien sah es wohl und sie schalt das junge Weib, daß es schlecht sei und die Strafe des Himmels herausfordere. Entsetzt forschte Lene in ihrem Leben nach, wo sie schlecht sei, aber sie fand keine Sünde, die eine harte Strafe Gottes verdient hätte. Vater- und mutterlos war sie bei dem Krug-Gilles aufgewachsen, der sie adoptiert und wie sein eigenes Kind gehalten hatte. Ihre Jugend war still gewesen, ihre Mädchenzeit arbeitsreich. Nie hatte sie ein Verlangen gefüllt, nach den Eltern zu fragen; Mutter Gilles hütete sie wie ihren Augapfel, nie hatte ihr jemand von einer anderen Mutter und einem anderen Vater gesprochen, als von den Gillesleuten. Die Pflegemutter war früh gestorben, da war der Vater ein wortkarger Mann geworden, der in seiner Wirtschaft aufging. Lene hatte von ihm nie etwas Böses erfahren, aber auch keine Liebkosung, keine warme Zärtlichkeit, nach der sich ihr Herz so oft sehnte. Die alte **Trien** führte das Hausregiment nach dem Tode der Frau, und bei ihr lag auch die Erziehung der Kinder. Der Jan entwuchs ihr auch bald, aber die Lene klammerte sich mit aller Macht an die kargen Freundlichkeiten, die ihr die wackere Frau zuteil werden ließ. Ungestillt aber brannte in ihr, während sie zur Jungfrau erblüht war, die Sehnsucht Liebe zu geben und Liebe zu empfangen. Da war der Amerikaner in ihren Gesichtskreis getreten, der so ganz anders war als alle Burschen aus Lossum, die sie kannte. Vom ersten Augenblick an hatte ihr ein stark aufwallendes Gefühl gesagt, daß sie diesem Manne gehören müsse, gehören wolle. Aber das Grübeln wuchs.

Während so eine düstere Wolke auf dem Hofe lastete, zog dürr und regenarm der Sommer herauf. Tagaus, tagein brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel herab und versengte die Weiden, trocknete die schmalen Wasserläufe aus und dörrte alles grüne Laub. Besorgt dachten die Bauern an die Ernte und mancher überrechnete bereits den Schaden, den ihm die Hundstage gebracht hatten und noch bringen mußten. Das Vieh graste auf den Wiesen, ohne viel Nahrung zu finden, von Tag zu Tag gaben die Kühe weniger Milch. Und von Tag zu Tag wartete man am ganzen Niederrhein sehnlichst auf den Regen. Jedes kleine Wölkchen, das sich vor Tau und Tag am Firmament zeigte, wurde als eine Hoffnung begrüßt, aber wenn die Sonne höher stieg, verflüchtete es sich wie die weißen Rauchfäden, die sich träge aus den Schornsteinen der Häuser aufkräuselten.

Der Tochterhof hatte unter der Dürre am wenigsten zu leiden, seine Wiesen standen noch saftig und grün, soweit sie im Bereiche der von Potter geschaffenen Bewässerungsanlage lagen. Zuversichtlich sah Heinz Potter der Zeit der Reife entgegen. Er sah nicht den Neid, mit dem die Dörfler an den Wiesen des Bruckschenhofes vorbeischlichen. Für ihn waren die kommenden Tage der Ernte Tage neuen Hoffens auf das Glück seines Lebens.

Endlich kam auch der Tag, an dem sich über den Rhein gewaltige Wolkenmassen heranwälzten und sich finster und drohend vor der stechenden Sonne auftürmten. Langsam wuchs die graue Wand in die Höhe, als wenn unsichtbare Baumeister gigantische Quadern zusammenfügten, und in den ersten Nachmittagsstunden verlor die Sonne ihren Schein.

Trien und die Lene, die auf ein Pleuderstündchen herübergekommen war, saßen an dem offenen Fenster der Wohnstube und atmeten mit tiefen Zügen die erfrischende Kühle ein, die seit Wochen zum erstenmal wieder vom Flusse heraufstrich. Die Lene fürchtete sich ein wenig, fortzugehen, weil das Gewitter jeden Augenblick losbrechen konnte. Da ließ die Trien ihr die Gastkammer zurecht machen.

„Eh' drei Wochen vergangen sind, bist du Herrin hier und weißt noch gar nicht, wie's sich in dem Gastbett schläft", sagte sie dazu. Breite Blitzstrahlen flammten aus den Wolken und ein fürchterlicher Windstoß peitschte über den Hof. Mit einem Schreckensschrei floh Lene vom Fenster fort.

„Ich bitte dich, Trien, mach zu . . ."

„Mein Gott, Kindchen, seit wann hast du Nerven wie ein Stadtfräulein?"

Bedachtsam schloß sie das Fenster und wandte sich dann wieder Lene zu, die totenblaß an dem großen grünen Kachelofen lehnte. „Mariajosef Lene, du siehst ja aus wie der Tod!"

„Die Angst! Die Angst!" würgte das Mädchen hervor.

„Vor dem Gewitter, das unser Herrgott geschickt hat Angst? Kindchen, ich verstehe dich nicht. Das Fach vom Tochterhof ist sicher, und es behaglich ist's hier, so geborgen fühlt man sich!"

Langsam kam Lene näher. „Behaglich und geborgen! Gebe Gott, daß du Recht hast, Trien!"

„Ob ich Recht habe! Wenn irgendwo das Glück ein Gastrecht hat, dann ist's hier bei uns. Du sollst uns auch etwas davon mitbringen, Lene."

„Gott verzeih mir, Trien, wenn ich's nicht tät! Wenn ich aber nur erst diese Angst los wäre!"

Die alte Frau lächelte ein wenig verschmitzt. „Wie du tust! Das wird alles schon vorübergehen!"

„Ach, ich fürchte, das geht nie vorüber! Sieh Trien, ich habe mich so viel Zuversicht zu Heinz Potter bekannt, weil ich ihn lieb habe, und habe mich nicht an dem Gewisper der Leute gestört und habe gedacht, jetzt halt' ich' Glück fest, ganz fest. Und was ist kommen bis jetzt? Unglück und Mißgunst überall!"

„Du siehst alles schwarz, Lene! Der Heinz Potter hat Glück gehabt, mit dem Hof. Mein Himmel, Fehlschläge gibt's bei jedem Landwirt, da brauchst du den Kopf noch lange nicht hängen zu lassen! Wenn ihr zwei auch nur recht fest haltet!"

Gequält seufzte das junge Weib auf. „Wir zwei! Das ist's ja! Wir können uns nicht mehr festhalten und ich habe die furchtbare Angst, daß wir beide in einen Abgrund stürzen."

„Nun ist's aber genug!" rief die Alte ernstlich böse. „Du fängst Grillen, Kind. Der einsame Hof beim Dirk Vits ist nichts für dich. Dir fehlt Umgang mit dem Gleichen."

„Trien! Die Mädchen im Dorf gehen in einem großen Bogen um mich herum und die Frau Sluyter hat neulich vor mir ausgespuckt."

(Fortsetzung folgt.)

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Olpe, 26. Febr.

W Die Domäne Ewich, den enteigneten sauerländischen Bauern.

Berlin, 25. Februar. (Privatdrahtnachricht.) Wie uns von befreundeter parlamentarischer Seite durch den Draht mitgeteilt wird, haben die **Zentrumsabgeordneten Schmelzer, von Papen, Gödde** und andere Abgeordnete des Zentrums im **preußischen Landtag** einen Antrag eingebracht, die **Domäne Ewich bei Attendorn zur Ansiedlung für die Talsperrenbauten im Sauerlande enteigneten Grundbesitzer und zur Anliegerstedlung aufzuteilen.** Dieser Antrag der Zentrudmspartei ist hauptsächlich im Interesse der **Erhaltung eines selbständigen Bauernstandes** gestellt, um auf denen, welche aus höheren Rücksichten auf das Allgemeinwohl ihre von den Vätern ererbte Scholle opfern mußten, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit einen Ausgleich zu bieten und den selbständigen kleinen und mittleren Bauernstand zu erhalten. Auch hier haben wir wieder praktische, leicht realisierbare Vorschläge, die den Interessen bedrohter landwirtschaftlicher Existenzen im Rahmen des Allgemeinwohles gerecht werden. Dieser Antrag, der zeigt, wie das Zentrum praktisch für den Bauernstand eintritt, wird in den Kreisen der sauerländischen Bauern sicher lebhaft begrüßt werden und ihnen gegenüber deutschnationalen Agitationsphrasen die Augen öffnen, wo die wirklichen Freunde des Bauernstandes sitzen. Das Zentrum macht nach altbewährten Grundsätzen keine großen Worte, um die Gunst eines einzelnen Standes zu erringen, sondern vertritt durch praktische Arbeit die Interessen der einzelnen Stände. Es ist fern von den ihm von der Rechten so oft fälschlich nachgesagten Sozialisierungsbestrebungen, sondern vertritt praktisch die Aufrechterhaltung des Privateigentums, indem es danach strebt, bei der durch höhere Interessen des Allgemeinwohls geforderten Abtretung des Privatbesitzes an anderer Stelle aus dem Staatsbesitz einen Ausgleich, wie auch in diesem Falle zu schaffen und so eine seßhafte auf eigener Scholle freisitzende Bevölkerung zu erhalten.

Die Oberpräsidial-Verordnung über die Polizeistunde ungültig. Die Strafkammer des Landgerichts Münster hat in einer Strafsache wegen Ueberschreitung der Polizeistunde die Verordnung des Oberpräsidenten vom 4. Mai 1923 für ungültig erklärt. Die Entscheidung gründet sich darauf, daß auf Grund des Reichsnotgesetzes vom 24. Februar 1923 und des Erlasses des preußischen Ministers des Innern vom 14. April 1923 nur mit Wirkung vom 1. Juni, nicht aber vom 4. Mai an eine Aufregelung hätte getroffen werden können. Wegen dieser Ungültigkeit der ganzen Verordnung ist auf die Frage der Rechtmäßigkeit ihrer einzelnen Bestimmungen nicht eingegangen. Durch die Verordnung vom 4. Mai 1923 sind die Verordnungen über die Polizeistunde, die vom Oberpräsidenten unter dem 31. Oktober 1922 und 26. Januar 1923 erlassen sind, abgeändert. Die Frage, ob diese beiden abgeänderten Verordnungen rechtsverbindlich sind oder wegen mangelnder, dem Gesetz entsprechender Strafandrohung der Rechtsgültigkeit entbehren, bedurfte für das heute verkündete Urteil keiner Entscheidung. — Zu vorstehender Notiz wird von der Polizeiverwaltung Münster über Polizeistunde und Tanz, der „Münsterschen Zeitung" noch folgendes geschrieben: **Tanzlustbarkeiten**, die sämtlich der polizeilichen Genehmigung unterliegen, dürfen nur zugelassen werden für Samstage, Sonntage und die gesetzlichen Feiertage. Die zahlreichen Anträge auf Zulassung an einem anderen Tage sind von der Polizeiverwaltung restlos abgelehnt worden, auch wenn besondere Gründe für die Abhaltung an diesem Wochentage vorgebracht wurden. Sie müssen nach den zurzeit bestehenden Bestimmungen auch weiterhin abgelehnt werden. Auch für Rosenmontag und Fastnachtsdienstag können Tanzlustbarkeiten nicht zugelassen werden. **Die Polizeistunde** ist zurzeit nach 11 Uhr, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen 12 Uhr. Eine Verlängerung der Polizeistunde durch die Polizeiverwaltung kann **für geschlossene Gesellschaften** unter bestimmten Bedingungen gestattet werden, falls ein besonderes Bedürfnis für die Verlängerung nachgewiesen wird. Der Antrag ist von dem Wirt einzureichen. Er hat die Zahl der Mitglieder, der Angehörigen und der eingeladenen Gäste anzugeben. Die Verlängerung darf höchstens zweimal jährlich und nur dann erteilt werden, wenn außer den Gebühren und Stempelkosten sowie der Lustbarkeitssteuer ein nach der Größe und Art der Veranstaltung bemessener Betrag für die Deutsche Nothilfe gezahlt wird. Jedoch am 1. März tritt eine **neue Oberpräsidialverordnung** über die Polizeistunde in **Kraft**.

Die neue Polizeistunde.

Wir erfahren von zuständiger Stelle, bezüglich der über die Verlängerung der Polizeistunde erlassenen Anordnung des Oberpräsidenten von Westfalen folgende **Einzelheiten**:

Die **Polizeistunde** ist vom 1. März ab für Bars, Bols- und Likörstuben 10 Uhr abends, für alle anderen Cafes, Schank-, Speise- und Gastwirtschaften 12 Uhr abends. Das Gleiche gilt für **geschlossene Gesellschaften**. Eine Verlängerung der Polizeistunde ist nur zulässig durch die Ortspolizeibehörde bis 2 Uhr nachts, für geschlossene auf den Kreis ihrer Mitglieder angehörende und durch schriftliche, namentliche Einladung des Vorstandes eingeführte Gäste beschränkt. Derartige Gesellschaften sind jedoch **höchstens zweimal im Jahre** erlaubt. **Die Bedingungen** für die Erlaubnis sind bei den Ortspolizeibehörden zu erfahren. Durch Anordnung des Regierungspräsidenten kann die Polizeistunde für ortsübliche und volkstümliche Veranstaltungen (Schützenfeste, Sport- und Sängerfeste usw.) bis 2 Uhr nachts verlängert werden. Im übrigen bleibt es wie bisher. Die neue Anordnung entspricht der ministeriellen Anordnung für Preußen. Bis zum 1. 3. gilt die bisherige Polizeiverordnung. Münster hat in einer Strafsache wegen Ueberschrei-

☞ **„Der Kerkermeister von Kuhnfels."** Sonntag abend fand im Saale des Gasthofs „Zum Schwanen" die Aufführung des Houben'schen Ritterschauspiels „Der Kerkermeister von Kuhnfels" statt. Wer dies Bühnenwerk in seiner eigenartigen sprachlichen und dramatischen Form kennt, der wird von vornherein bei der ersten Aufführung das Bewußtsein gehabt haben, daß sich die Spielvereinigung Olpe eine Aufgabe gestellt hatte, deren Lösung großen Schwierigkeiten begegnete. Um so höher ist das Ergebnis der Veranstaltung zu bewerten, die man ganz und gar als gelungen bezeichnen kann. Man nahm auch den Eindruck mit nach Hause, daß die Spielleitung es meisterhaft verstanden hatte, den Ausbau der Bühne der Handlung anzupassen. An hervorstechenden Einzelleistungen der Spieler war besonders bemerkenswert die vortreffliche Wiedergabe des Kerkermeisters. Weiterhin konnte Ulrichs Spiel in seiner Natürlichkeit und Frische außerordentlich gefallen. Nicht weniger anerkennenswert war die Leistung aller übrigen Mitwirkenden. Es wäre zu wünschen, wenn weitere Kreise sich den Genuß der Aufführung dieses Schauspiels nicht entgehen ließen. Weitere Aufführungen finden am Dienstag und Mittwoch dieser Woche statt. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe des S. V.

‼ **Der Kriegerverein Olpe**, der wegen des Ernstes der Zeit lange nicht in die Oeffentlichkeit getreten ist, will nun seine Mitglieder zu einer gemütlichen Familienfeier am 2. k. Mts. im Vereinslokale versammeln. Das reichhaltige Programm ist der Lage der Zeit angepaßt und wechselt ab mit Ernst und Frohsinn. Das Nähere wird die besondere Anzeige noch bringen.

Wirtschaftsteil.

Bericht über den Rheinisch-Westfälischen Wertpapier-Markt.

Mitgeteilt durch die Firma Ernst Giebeler.

Siegen, den 25. Februar 1924.

Am Devisenmarkt war der scharfe Sturz des französischen Franken das bedeutsamste Ereignis der letzten Woche. Der Franken fiel in schneller Folge von 191 auf 178 Milliarden. Dieser Vorgang hat in Frankreich größte Erregung hervorgerufen. Man sucht an Mitteln und Wegen, um dem weiteren Verfall der Währung Einhalt zu gebieten und verfällt dabei auf Methoden, die sich s. Zt schon in Deutschland als unwirksam erwiesen haben. Für Deutschland beansprucht die Entwickelung der französischen Währung das ausmerksamste Interesse, mehr wie in irgend einem anderen Land. Die Rückwirkungen auf unsere Verhältnisse können verschiedenerlei Art sein. Einmal erscheint es möglich, das die drohende Katastrophe Frankreichs Politiker in der Reparationsfrage zum Nachgeben geneigter macht und dafür wollte man in den letzten Tagen Anzeichen erkennen. Anderseits läßt ein weiter nachgebender Frank eine neue Ueberschwemmung Deutschlands mit billigen französischen Waren befürchten. Im Uebrigen ist am Devisenmarkt eine bedeutende Entspannung eingetreten. Die kürzliche stürmische Nachfrage hat wesentlich nachgelassen. Das stramme Vorgehen des Devisenkommissars gegen unverantwortliche Elemente, die durch künstliche Erhöhung der Nachfrage zur Verschärfung der Situation beigetragen hatten, verdient Anerkennung. An den Auslandsbörsen hat die Mark allerdings die vorherige Festigkeit noch nicht ganz erreicht. Es ist jedoch zu erwarten, daß sie sich auch international weiter befestigt, zumal die Nachrichten über Besprechungen der Untersuchungsausschüsse günstig lauten. Das Projekt der Goldnotenbank soll gesichert sein und die Bank soll ihre Tätigkeit schon im April aufnehmen. Wenn die übrigen bekanntgegebenen Programmpunkte des Sachverständigenausschusses bald wirklich zur Ausführung kommen sollten, dann sind die nächsten Voraussetzungen für die endgültige Stabilisierung der Mark gegeben. Die Folgen der kürzlichen Devisenhausse werden sich noch längere Zeit bemerkbar machen. Eine dauernde Stabilisierung kann jedoch nur durch die natürliche Balanzierung des Staatshaushaltes erzielt werden und hierfür bietet die Wiederaufrichtung der Wirtschaft durch kluge und vernünftige Staatsmaßnahmen die beste Gewähr.

Der Rheinisch-Westfälische Effekten-Markt

bot wiederum ein recht belebtes Bild. Die zu Beginn des Bericht-Abschnittes herrschende Zurückhaltung wurde bald durch eine lebhaftere Geschäftstätigkeit abgelöst. Die Umsätze für einzelne Werte waren recht bedeutend. Dieselben beschränkten sich allerdings auf Kaliwerte von denen wiederum diejenigen des Winterhall-Konzerns das meiste Geschäft zu verzeichnen hatten. In großen Posten wurden Alexandershall und Sachsen-Weimar bei Gesamtsteigerungen von 2—3000 Goldmark aus dem Markt genommen. Die Kuxe von Wintershall selbst konnten ihren Kurs von 35 auf 43 Tausend Mark erhöhen. Die Festigkeit in den Werten der Wintershall-Gruppe übertrug sich dann zunächst auf die des Gumpel-Konzerns wobei Hindenburg-Königshall und Siegfried-Gießen Steigerungen von 2000 Goldmark erzielten. Später wurde der ganze Kali-Markt mehr oder weniger von der Aufwärtsbewegung mitgerissen, sodaß sich schließlich für die bisher vernachläßigten Kuxe ebenfalls reges Interesse bemerkbar machte. Als noch im Kurse zurückgebliebenen können Karlshund, Eintigkeit, Günthershall, Heringen, Hedwigsburg, Salzmünde, Siegfried 1, Volkenroda, Walbeck und Wilhelmshall Anderbeck bezeichnet werden. Auf dem Kali-Aktien-Markt hatten Kali-Industrie-Aktien (Wintershall-Gruppe) die Führung. Dieselben konnten bei großen Umsätzen ihren Kurs um etwa 15 Prozent erhöhen. Aus Adler-Kali, Krügershall, Niedersachsen, Wittekind und Ummendorf, waren beachtete, jedoch blieben diese im Werte zurück.

In Kohlen-Kuxen waren die Umsätze nicht sehr bedeutend. Zeitweise zeigte sich für einige schwere Werte, wie Konstantin der Große, König Ludwig, Langenbrahn und Graf-Schwerin Nachfrage, die denn auch schließlich mit einigen tausend Goldmark Gewinn den Markt verließen. Größere Geschäftsabschlüsse lamen in Deutschlandkuxen zustande. Ferner wurden u. a. Alte Haase zu steigenden Kursen rege gehandelt, wobei sich der Schlußkurs auf etwa 2000 Mark stellte. Bei Kohlenaktien sind nennenswerte Kursveränderungen nicht zu verzeichnen. Der Braunkohlenmarkt lag recht fest. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich jedoch lediglich auf einige kleinere Werte, wovon Bellerhammer und Glimmerode zu steigenden Preisen aufgenommen wurden.

Bei den übrigen am Rheinisch-Westfälischen Markt gehandelten Industrieaktien sind große Veränderungen nicht festzustellen. Das Geschäft hierin wickelte sich auch weiterhin ruhig ab. Im Handel waren u. a. Uerdinger Waggon, Mansfeld Rheinisch-Westfälische Elktr. Kabelreydt, Ehem. Oberkassel, Isolierwerke Freundenberg, Dt. Lastauto und einige Werte des Rheinhandel-Konzern.

Herabsetzung der 26prozentigen Reparationsabgabe.

WTB **Berlin**, 26. Febr. Die **deutsche Regierung** hat mit der **englischen Regierung ein Abkommen über die Herabsetzung der 26prozentigen Reparationsabgabe** auf 5 Prozent abgeschlossen. Das Abkommen ist am 23. 2. unterzeichnet worden, und tritt bereits am 26. 2. ab für alle Waren die an diesem oder nach diesem Tage nach England gehen, in Kraft.

Ausfuhrerlaubnis für Hafer.

Berlin, 25. Febr. Die Vossische Zeitung meldet: Das Reichsernährungsministerium entschloß sich wegen des Stockens des Absatzes der reichlichen Haferernte im Inlande vorübergehend, und in einzelnen Fällen dem Hafenexport in nicht zu großen Mengen zu genehmigen. Eine allgemeine Ausfuhrerlaubnis kommt nicht in Frage, vielmehr ist jeder Antrag besonders beim Ministerium einzureichen.

Der Warenverkehr mit Hattingen.

WTB **Essen**, 27. Febr. (Drahtnachricht.) Nach Mitteilungen der Besatzungsbehörden sind die aus dem besetzten Gebiet kommenden Waren mit dem Bestimmungsort Hattingen welche den direkten Weg über Barmen-Scheid nehmen u. welche dabei das die Zollinie nicht umfassende Gebiet durchqueren von der Zollpflicht befreit sind. Die aus dem unbesetzten Gebiet kommenden Waren mit dem Bestimmungsort Hattingen, die über Vorhalle laufen, überschreiten die französische Zollgrenze. Die Zollverwaltung gestattet, daß diese Waren der Zollpflicht nicht unterliegen unter der Bedingung, daß sie im internationalen Durchgangsverkehr befördert werden. Um der Befreiung von der Zollverpflichtung zu genügen müssen die Interessenten dem Zollbeamten in Vorhalle ein Gesuch vorlegen und diese teilen dann die Wagen plombiert nach Hattingen.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets.

WTB **Essen**, 25. Febr. Nach vorläufigen Feststellungen bezifferte sich die Kohlenförderung des gesamten Ruhrgebietes (ohne die Regiezechen König Ludwig, Friedrich Joachim, Rhein-Elbe, Heinrich-Gustav, Amalia und Recklinghausen 1 und 2) in der Zeit vom 1. bis 9. Februar auf 2 104 580 Tonnen. Davon entfallen auf das besetzte Gebiet 1 901 503 Tonnen. Die Kokserzeugung betrug in der gleichen Zeit 375 502 Tonnen (besetztes Gebiet 329 268 Tonnen). Arbeitstäglich wurden vom 1. bis 9. Februar im gesamten Ruhrgebiet gefördert 263 075 Tonnen, Kohle (1913 arbeitstäglich 369 743 Tonnen) 41722 Tonnen Koks (1913: 62 718 Tonnen). Im besetzten Gebiet betrug die arbeitstägliche Förderung 237 688 Tonnen, Kohle (1913 arbeitstäglich 348 586 Tonnen) 36 585 Tonnen Koks (1913: 58 338 Tonnen). — Die Wagenanforderung bezifferte sich arbeitstäglich auf 18 040, die Gestellung auf 14 375 Wagen im gesamten Ruhrgebiet. Im besetzten Gebiet betrug die Wagenanforderung 14 371 Wagen arbeitstäglich, die Gestellung 12 732 Wagen. Gestellt waren im besetzten Gebiet 22 023 Wagen der Anforderung.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

WTB **Elberfeld**, 25. Febr. (Drahtbericht.) Bericht der amtlichen Notierungskommission. Auftrieb 618 Stück Großvieh, davon 264 Ochsen, 103 Bullen, 289 Färsen und Kühe, 22 Fresser, und 1889 Schweine, davon 77 holländer, 456 Kälber, 152 Schafe. Es kosteten 50 Kg. Lebendgewicht:

1. Rinder, A Ochsen: a 52—54, b 46—48, c 35 bis 38, b 25—32. B Bullen: a 40—42, b 30—35, c 44—46, d 33—38, e 25—30, f 15—25. C Jungvieh: a 25—30.

2 Kälber: a —, b 70—72, c 65—70, d 55—60, e 40—50.,

3 Weideschafe: a 40—50, b 25—35.

4. Schweine: a 63—65, b 65—68, c 68—70, d —, e 50—60.

Tendenz des Marktes in allen Gattungen mittleres Geschäft.

Preisrückgänge für Baumwollgewerbe und Garne.

Im Einklang mit der rückläufigen Tendenz auf dem Baumwollweltmarkt haben auch die Preise für Baumwollgarne und Rohgewebe eine Ermäßigung erfahren. Auf der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse am 20. Februar gingen, wie die „Textil-Woche" meldet, die Notierungen für Baumwollgarne und Gewebe, die seit August 1923 eine ständig steigende Tendenz aufweisen, erstmalig wieder etwas zurück.

Weiterer Sturz des Franken.

WTB **Paris**, 26. Febr. (Drahtb.) Wie die Morgenblätter feststellen, ist in **französischen Häfen**, vor allem in **Dieppe**, das Pfund **Sterling** mit **93,5 Frcs.** gehandelt worden.

Beschränkung der Fremden an französischen Börsen.

WTB **Paris**, 26. Febr. (Drahtb.) Journal industrielle veröffentlicht heute ein Dekret des Finanzministers und des Ministers des Innern, aufgrund dessen vom 1. 3. ab an Börsen Frankreichs Fremde nur zugelassen sind, wenn sie hierzu eine besondere Erlaubnis der zuständigen Behörden haben.

Wiedereröffnung der Pariser Warenbörse.

WTB **Paris**, 27. Febr. (Drahtb.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß die vor einigen Tagen geschlossene Warenbehörde am Mittwoch, den freien Verkehr wieder eröffnen wird.

Vermischtes.

9 Schiffe aus dem Eise befreit.

WTB **Kiel**, 27. Febr. (Drahtmeldung.) Das Linienschiff **Braunschweig** hat in den letzten 8 Tagen **8 deutsche und 1 englisches Schiff aus dem Eise befreit.**

Das alte Lied der Unvorsichtigkeit.

WTB **Hainichen**, 23. Febr. Der **Techniker Picuna aus Mittweida**, der bei einem Freunde in Hainichen übernachten wollte, hielt sich einen geladenen **Revolver an die Schläfe, und drückte ab, in der Meinung daß die Waffe ungeladen sei. Die Kugel drang ins Hirn und führte den sofortigen Tod herbei.** Picuna ist der Sohn des chilenischen Generalkonsuls in Berlin.

Verurteilter Mörder.

Oels, 25. Febr. Die Strafkammer in Oels verurteilte den Landarbeiter Sburon wegen **Mordes zum Tode.** Der Verurteilte hatte auf seinen Gutsherrn einen Mordanschlag unternommen, bei dem aber nicht dieser sondern ein ihn begleitender Oberleutnant getötet wurde.

Bestrafte Denkmalsdiebe.

Magdeburg, 26. Febr. Die Diebe die das **französische broncene Kanonenrohr am Grabe Gneisenaus in Sommerschenburg gestohlen und verkauft hatten**, der Schlosser Mischen und seine beiden Söhne wurden zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu einem Jahr verurteilt. Ein Produktenhändler, der das Rohr kaufte, erhielt wegen Hehlerei 1 Jahr Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte erhielten wegen Zerkleinerung des Kanonenrohrs 4 Monate Gefängnis bezw. 200 M. Geldstrafe.

Doppelmord.

WTB **Berlin**, 25. Febr. Die Witwe **Trautmann** und die bei ihr lebende **Else Hoffmann** wurden gestern abend in ihrer Wohnung im Süden Berlins **anscheinend mit einer Axt erschlagen aufgefunden.** Die Axt wurde noch vorgefunden.

Kunst und Wissen.

Emil Vanderstellen, der Oberspielleiter des Dortmunder Theaters ist unerwartet **einem Herzschlage erlegen.**

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets.

WTB **Essen**, 25. Febr. Nach vorläufigen Feststellungen bezifferte sich die Kohlenförderung des gesamten Ruhrgebietes (ohne die Regiezechen König Ludwig, Friedrich Joachim, Rhein-Elbe, Heinrich-Gustav, Amalia und Recklinghausen 1 und 2) in der Zeit vom 1. bis 9. Februar auf 2 104 580 Tonnen. Davon entfallen auf das besetzte Gebiet 1 901 503 Tonnen. Die Kokserzeugung betrug in der gleichen Zeit 375 502 Tonnen (besetztes Gebiet 329 268 Tonnen). Arbeitstäglich wurden vom 1. bis 9. Februar im gesamten Ruhrgebiet gefördert 263 075 Tonnen, Kohle (1913 arbeitstäglich 369 743 Tonnen) 41722 Tonnen Koks (1913: 62 718 Tonnen). Im besetzten Gebiet betrug die arbeitstägliche Förderung 237 688 Tonnen, Kohle (1913 arbeitstäglich 348 586 Tonnen) 36 585 Tonnen Koks (1913: 58 338 Tonnen). — Die Wagenanforderung bezifferte sich arbeitstäglich auf 18 040, die Gestellung auf 14 375 Wagen im gesamten Ruhrgebiet. Im besetzten Gebiet betrug die Wagenanforderung 14 371 Wagen arbeitstäglich, die Gestellung 12 732 Wagen. Gestellt waren im besetzten Gebiet 22 023 Wagen der Anforderung.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

WTB **Elberfeld**, 25. Febr. (Drahtbericht.) Bericht der amtlichen Notierungskommission. Auftrieb 618 Stück Großvieh, davon 264 Ochsen, 103 Bullen, 289 Färsen und Kühe, 22 Fresser, und 1889 Schweine, davon 77 holländer, 456 Kälber, 152 Schafe. Es kosteten 50 Kg. Lebendgewicht:

1. Rinder, A Ochsen: a 52—54, b 46—48, c 35 bis 38, b 25—32. B Bullen: a 40—42, b 30—35, c 44—46, d 33—38, e 25—30, f 15—25. C Jungvieh: a 25—30.

2 Kälber: a —, b 70—72, c 65—70, d 55—60, e 40—50.,

3 Weideschafe: a 40—50, b 25—35.

4. Schweine: a 63—65, b 65—68, c 68—70, d —, e 50—60.

Tendenz des Marktes in allen Gattungen mittleres Geschäft.

Preisrückgänge für Baumwollgewerbe und Garne.

Im Einklang mit der rückläufigen Tendenz auf dem Baumwollweltmarkt haben auch die Preise für Baumwollgarne und Rohgewebe eine Ermäßigung erfahren. Auf der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse am 20. Februar gingen, wie die „Textil-Woche" meldet, die Notierungen für Baumwollgarne und Gewebe, die seit August 1923 eine ständig steigende Tendenz aufweisen, erstmalig wieder etwas zurück.

Weiterer Sturz des Franken.

WTB **Paris**, 26. Febr. (Drahtb.) Wie die Morgenblätter feststellen, ist in **französischen Häfen**, vor allem in **Dieppe**, das Pfund **Sterling** mit **93,5 Frcs.** gehandelt worden.

Beschränkung der Fremden an französischen Börsen.

WTB **Paris**, 26. Febr. (Drahtb.) Journal industrielle veröffentlicht heute ein Dekret des Finanzministers und des Ministers des Innern, aufgrund dessen vom 1. 3. ab an Börsen Frankreichs Fremde nur zugelassen sind, wenn sie hierzu eine besondere Erlaubnis der zuständigen Behörden haben.

Wiedereröffnung der Pariser Warenbörse.

WTB **Paris**, 27. Febr. (Drahtb.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß die vor einigen Tagen geschlossene Warenbehörde am Mittwoch, den freien Verkehr wieder eröffnen wird.

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe

verantwortlich für die Gesamtredaktion: Dr. phil. Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: Dr. Krauß in Berlin-Schöneberg.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan:

Dienstag, den 26. Februar, „Carmen", 7½ Uhr
Mittwoch, den 27. Februar, Freie Volksbühne „Carmen", 7½ Uhr.
Donnerstag, 28. Februar, Bühnen-Volksbund „Der fidele Bauer" 7½ Uhr.
Freitag, den 29. Februar, Miete B „Don Carlos" 7½ Uhr.
Samstag, den 1. März, „Fidelio", 7½ Uhr.
Sonntag, den 2. März, „Der keusche Lebemann", 3 Uhr „Katja die Tänzerin", 7½ Uhr.

Provinzielles

Drei schwere Eisenbahnunfälle.

Hagen, 26. Febr. (Drahtb.) Am letzten Sonntag ereigneten sich innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld 3 schwere Unglücksfälle. Morgens kurz nach 8 Uhr wurde auf dem Bahnhof **Schwelm** der mit Gleisarbeiten beschäftigte Bauarbeiter Gustav Ixken von einem ausfahrenden Personenzug erfaßt und zu Boden **Siegen** der mit Gleisarbeiten beschäftigte Bahngeschleudert. Er erlitt verschiedene **Kopfverletzungen** und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Gegen 8 Uhr morgens wurde auf dem Bahnhof unterhaltungsarbeiter **Joseph Steinmetz** von einem Güterzug erfaßt und an Kopf und Beinen **schwer verletzt.** Abends gegen 11 Uhr wurde auf dem Bahnhof **Bohwinkel** der Schaffner Kandler, der mit Hemmschuhlegen beschäftigt war, von einem abgestoßenen Waggon erfaßt und wurde ihm das rechte Bein **abgefahren.** Er wurde in das Elberfelder Krankenhaus überführt.

Spielvereinigung Olpe.

Heute, Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. Febr.,

Wiederholung des Ritterschauspiels

„Der Kerkermeister von Kuhnfels"

Karten (numerierte Plätze) im Vorverkauf bei Ernst Bock, Westfälische Straße, und an der Abendkasse.

Anfang 7,30 Uhr. Kassenöffnung 6,45 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Ritter-Verein Olpe

Unser liebes Mitglied

Frau

Eberhard Halbe

geb. Mailworm

aus Rüblinghausen ist gestorben.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 7¼ Uhr statt.

Braves kath. (†1522

Mädchen

Alter 16—18 Jahre bis zum 1. April gesucht.

Frau Hedwig Jenne

Olpe, Martinstr 9.

Älteres

Mädchen sucht Stellung,

sofort oder später.

Näheres bei (†1525)

Frau Groller,

Attendorn, Breitestecht 82

Mädchen

für halbe Tage gegen gutes Entgelt sofort gesucht.

Café Villmer, Olpe

Für schulentlassene Burschen im Alter bis zu 18 Jahren suchen wir geeignete

Arbeitsstellen

Anfragen ist 1,— GM. in Reichsgeld für Barauslagen beizufügen

Angebote an den kath. Männer-Fürsorgeverein Dortmund, Mühlenstraße 2a.

Nur für Wiederverkäufer:

Benkensteins Würstchen,

es gibt keine besseren!

Fabrik seit 1880 in Halberstadt.

Vertreter u. Lager für Regierungsbez. Arnsberg:

Alb. Helleckes, Bonzel-Grevenbrück.

Telefon 216. (w112)

Kleidung, Wäsche, Schuhwaren

f. Herren u. Damen,

Tisch- u. Bettwäsche, Weißwaren

kaufen Sie bei uns

auf Kredit

gegen bequeme wöchentliche, vierzehntägige, monatliche

Teilzahlungen.

Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert. Katalog und Versand-Bedingungen franko und kostenfrei! [†1527]

August Rettig G. m. b. H,

Berlin, D 153, Innsbruckerstraße Nr. 18

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H u A. Hauses, Holzgeschäft,

Rüsperwerk b Oberhundem i. W.

Kaufe laufend

Grubenhölzer

aller Dimensionen oder dazu passende

Waldbestände.

Hub. Reuter

Lichtringhausen-Attendorn.

(r95) — Fernruf 181 —

Erhalte in den nächsten Tagen

la. seidefreien

Klee- und Grassamen, Futterbaumischung,

und nehme Bestellungen entgegen! Gartensamen in bekannt guten Qualitäten.

Georg Heßmann,

Olpe. (†1532)

Kautschukstempel und Emailleschilder

liefern schnell und billigst

Gebr. Clemens

Olpe, Martinstr. 18.



Die Jdeal-Schreibmaschine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.

Generalvertreter für den Kreis Olpe

Gottfr. Marx, Olpe.

Kreissäge

mit Hobel,

vorzüglich geeignet für Stellmacher und

Einrichtung

zum Langlochbohren

verkauft (†1510)

Fünfeler, Listernohl



Von Freitag, dem 29. Februar ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker

Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen.

Julius Moses

S. Rosenberg

(†1526) Kirchen, Telef. 193 Amt Betzdorf.

„Triumphator"

ist der Name der Rechenmaschine für 4 Spezies in höchster Vollendung und verschiedensten Spezialmodellen. — Verlangen Sie kostenlos Angebot und Vorführung.

Louis Hees Siegen i. W.

Ruf 272.

Gebrauchter, guterhaltener (†1523

Wagen

(2 Zoll, 70—80 Ctr. Tragkraft hat abzugeben

Heinrich Huppertz,

Rhode, Kr. Olpe.

Petkuser Gelbhafer, Ammoniak-Superphosphat, Kalisalz

vorrätig am Lager Grevenbrück.

Schulte & Helleckes,

Grevenbrück (Westf.)

Welche Molkerei oder Landwirt liefert laufend täglich

50—200 Liter Vollmilch

nach Station Siegen?

Zahlungssicherheit wird geboten. (†1534

Angebote an

Wilhelm Schneider,

Truppach,

Kr. Siegen 40.

Nach gründlicher fachärztlicher Ausbildung (zuletzt über 2 Jahre als Assistenzarzt der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke in Rostock) habe ich mich in

Altena i. W., Kirchstraße 31

als

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke

niedergelassen.

Dr. med. Erich Bloedhorn.

Sprechstunden: 9—12 und 3—5 Uhr. Samstag nachm. u. Sonntags keine Sprechstunden. Fernsprecher 665. (†1504)

Suche sofort oder 1. April 1 tüchtiges

Mädchen

bei Familienanschluß. 1 Kuh vorhanden.

Ed. Schulte,

Sattler, Attendorn.

Schöner

Herdbuchbulle

Herdbuch A 14 Monate alt, zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. (†152(

Umständehalber ein schwerer erstklassiger

Fahrochs

sofort zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. (†1531)

Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:

1. Löse Persil in **kaltem** Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete **kalte** Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde **Kochenlassen** genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.

So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

Räumungs-Verkauf

solange der Vorrat reicht

Waschleder, kräftige Ware ohne Abfall, per Pfund 1.80, 1 Sofa 58.—, 2 einteilige Springfedermatratzen, à 25.—, 2 dreiteilige Springfm. 38.—. 2 Chaiselongues à 40.—, 2 Stück a 48.— und 2 Stück a 60 —, 1 Schreibtisch 130.—, 10 Kuhsattelgeschirre a Mark 20—30.—, 2 Ochsengeschirre a 45 —, 3 Auflegematratzen à Garnitur 25.—, 12 Stirnjoche á 12.50, 2 Klubsessel á 45.—, 2 Sofas à 90.— und 2 Stück 78.—, 2 Kinderbettmatratzen á 12.—, 15 wasserdichte la. Pferdedecken a 10.— sowie Springfedern, Polsterwolle, Fußmatten, Sofabezüge, Holzsattelgestelle, Mähnenkämme, Petschen, Hundeleinen, Halsbänder, Huffett, Stricke, Rucksäcke, Bruchbänder, Rippscheibe, Kordel, Waschleinen, Schnallen, Tornister, Bogenpetschen und Nähriemen, alles in ganz neuem Zustande, bis auf eine gebr. Wringmaschine für Mark 12.— und einen gebr. Handleiterwagen für Mark 12.— hat abzugeben

G. Schleifenbaum, Freudenberg,

Mittelstraße 12. Telephon 84.

Ich bitte genau auf meinen Namen zu achten und mich nicht mit der Konkurrenz zu verwechseln. Meine Waren sind preiswert und gut, aber die Leistungsfähigkeit beruht im Einkauf. (†1533



Fertige Betten!

Altbekannte beste Qualität!

Bettbarchent,

echt türkisch rot, gar. federndicht.

Füllkräftige

Federn u. Daunen,

Bettdamast, Bettsiamosen, Matratzendrell.

Reiche Auswahl in

Gardinen.

Sämtl. Artikel nur gute und solide Ware zu äußerst günstigen Preisen.

Zuverl. Bedienung.

(†1483)

Jos. Junker, Olpe Westf. Str. 42—44. Fernspr. 294.

TRANSMISSIONEN

Steh-, Hänge-, Wandlager-, Wellen- Riemenscheiben in Holz und Eisen

WEBERWERKE SIEGEN,

Post Weidenau 19 Sieg w117

Fernruf 202, 204, 205.

Briefpapier

geschmackvoller Ausstattung.

Ruegenberg'sche Buchhdlg.

Olpe — Bahnhofstrasse.

---

la. Buchen- und Kiefern-Meterholz-kohlen

kaufe laufend jedes Quantum. (†1517

Alfred Holländer,

G. m. b. H.,

Freudenberg.

Tel. Nr. 11 und 89.

Zimmer

mit oder ohne Pension für junges Mädchen gesucht. (†1521

J. Leuneberg, Olpe

Ein Inserat im SB hat stets Erfolg



3 kurze Fragen:

1. Ist Ihnen bekannt, daß die sauerstoffhaltigen, sogenannten „selbsttätigen" Waschmittel die Wäsche beim Kochen zerfressen?
2. Wissen Sie, daß das Staatliche Material-Prüfungsamt festgestellt hat: 1 kg aktiver Sauerstoff vernichtet ca. 30 kg Wäschefaser?
3. Dürfen wir Ihnen ein absolut unschädliches, sauerstoffreies Waschmittel empfehlen? Es macht Seifenzusätze vollständig überflüssig!

Goldperle mit Schmierseife.